

Traumhaft schön: Mit dem Ballon über die Alpen

Markus Pieper aus Wiehl und Marcus Strauf aus Nümbrecht genossen die Fahrt

Oberberg. "Präzise Fahrtvorbereitung ist unerlässlich. Fehler, die auf dem Boden gemacht werden, können in der Luft nicht wieder gut gemacht werden."

Markus Pieper, weiß wovon er spricht. Der 36-jährige Wiehler ist Weltmeister der Heißluftballonpiloten. Er kann auf rund 1.000 Stunden als Ballonpilot zurückblicken.

Auch nach fast 20 Jahren im Ballonsport ist eine Alpenüberquerung mit dem Heißluftballon von Nord nach Süd immer noch ein Traum, dessen Erfüllung trotz moderner Technik

schnell gefährlich werden kann.

Nach genauer Wetterrecherche und Planung der Fahrt, machten sich Markus Pieper von den Bergischen Ballonfahrern Wiehl und Marcus Strauf vom Ballonsportclub Nümbrecht auf den Weg Richtung nördlichen Alpenrand.

Die Sauerstoffversorgung für Pilot und Co-Pilot war sichergestellt, der Flugplan für Deutschland, Österreich und Italien aufgegeben, Notausrüstung für Notübernachtung in den Bergen überprüft. Bei einem Start nördlich des Tegernsees wollten die Piloten östlich Verona die Alpen verlassen. Genug Reserve nach beiden Richtungen ohne Nennenswerte Hindernisse durch Luftraumeinschränkungen wie militärische Sperrgebiete oder Flugplätze.

Am Vormittag starteten die Oberberger mit einem Gasvorrat von rund 200 Kilo Propan im 3000er D-ONGA der Gasgesellschaft Aggertal. Pieper und Strauf entschieden sich für einen langsamen Aufstieg. So hatte der Ballon ab 5000 Metern Höhe die gewünschte Richtung mit einer Geschwindigkeit von über 90 km/h erreicht. Fernsicht von Großglockner bis Gotthard. Die markante Zugschuppe rechts vom Ballon; eher klein gegen die Ötztaler oder



■ Markus Pieper (l.) und Marcus Strauf (r.) über den Alpen.

Zilletaler Alpen. Die trockene Kälte von minus zehn Grad macht den Piloten dank der Sonne wenig aus. Nur viel trinken müssen sie - literweise Tee. Sauerstoff gibt es permanent über die Maske. Eine tolle Fahrt.

Dann über den Dolomiten ist plötzlich Nebel über der Po-Ebene auszumachen. Der Flugplatz Padua meldet nur 200 Meter Sicht, was für Ballonfahrer ohne Autopilot viel zu wenig für eine Landung ist. Der Flugplatz Vicenza nordwestlich von Padua hat mit 13.000 Metern auch keine optimale Sichtweiten, lässt aber auf bessere Sichten

direkt hinter den letzten Gipfeln der Alpen hoffen. Nach rund dreieinhalb Stunden verlässt der "Aggergas" die Höhe von 17.300 Fuß (halb so hoch wie die Reiseflughöhe eines Jumbojets). Für diesen Abstieg aus 5.300 Metern wird eine halbe Stunde benötigt. Nach etwa vier Stunden und 255 Kilometern Fahrt landen Pieper und Strauf neben einem Bauernhof zwischen Vicenza und Bassano. Dann müssen die beiden aber noch drei Stunden auf ihre Verfolger warten, die mit dem Auto und Ballonanhänger rund 600 Kilometer zurücklegen müssen.



■ Klein scheint der Ballon.